



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Außlegung der Episteln vnd Euangelien: von Ostern bis auff das Aduent

Luther, Martin

Wittemberg, 1547

VD16 L 5614

1 Vom Trost der Wort des aufferstandenen Christi/ vnd zeigens seiner hende
vnd füsse.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37032

Ein ander Predigt.

Tröstlich
Bilde an
den Worten
vnd Geberde
den Christi.



Im ersten teil dieses
Euangelijs wird vns ab
bermal furgehalten ein
tröstlich Exempel vnd
Bilde/ wie Christus sich
erzeigt/ vnd was er auch
für geberd füret gegen seine lieben Jün-
ger/ Nemlich/ das er so bald für han-
den ist/ da sie von im reden/ vnd mitten
vnter sie tritt/ Dazu das freundliche frö-
liche wort spricht/ Pax vobis, Darüber
doch die Jünger erschrecken/ vnd fassen
solche gedanken/ als sehen sie einen
Geist/ Er aber solch erschrecken nicht
leiden wil/ vnd straffet sie darumb/ das
sie solche gedanken lassen in jr hertz fal-
len/ vnd zeigt inen darauff hend vnd
füsse/ das sie sehen sollen/ das er kein
Gespenst/ oder ein ander Christus sey/
denn er zuor gewesen/ Sondern jres
fleischs vnd beins/ vnd der selben Na-
tur sey/ auff das sie sich nicht für im ent-
setzen/ sondern viel mehr sich sein frö-
lich trösten/ vnd guts zu im versehen
sollen.

Denn bis Bild vnd geberde sol
dazu dienen/ das es sey ein Trostblick
oder bilde allen erschrocken hertze/ Son-
derlich wider das Gespenst/ das da
heißt/ ein falscher Christus. Denn der
Teufel hat auch die art/ das er zum
Menschen kompt/ beide/ öffentlich vnd
heimlich/ entweder durch falsche lere/
oder durch heimlich eingehen/ vnd wil
auch Christus selbs sein/ Kan auch erst-
lich freundlich grüßen/ vnd einen guten
Morgen bieten/ Aber hernach das hertz
angreiffet mit schrecken vnd betrübnis/
das es nicht weis/ wo Christus bleibe.

Denn da hat er lust zu/ das er vns
betriege/ vnter dem schein vnd namen
Christi/ vnd wil jmer Gottes Affe sein/
vnd im nach thun/ was er sibet/ das er
thut. Tu hat Gott die weise/ da er sich
erzeigt/ das er wol erstlich erschreckt/
die/ so noch nicht erschrocken sind/ zu
dem/ das auch natürlich fürchtsame her-
zen/ von blödigkeit wegen jrer natur/
allzeit sich für seinen Worten vnd wer-
cken entsetzen/ Aber solche/ so nu er-
schrocken sind/ tröstet er balde wider/
vnd sprichet inen freundlich zu/ Dem
smet wol der Teufel auch nach/ vnd

kömpt auch vnter dem namen vnd wor-
ten Christi/ Aber beide/ mit falschem
er öften/ vnd falschem schrecken/ Denn
er kerets beides vmb/ das er die erschro-
cken vñ verzagt mache/ die doch trosts
bedürfften/ Vnd widerumb die jenigen
tröstet vnd stercket/ die sich solten fürch-
ten vnd für Gottes zorn erschrecken.

Wie wider sollen wir aus die-
sem Euangelio lernen rechten vñ
Gterscheid nemen/ zwischen solcher
Lere vnd gedanken/ so vns fürkomen/
schrecklich oder tröstlich/ welche von
Gott/ oder vom Teufel seien. Denn erst-
lich hat der Lügegeist bald im Paras-
dis solche süsse eriegeren angefangen/ da
er zu Hena kam/ mit seinen freundlichen
süssen Worten/ Es hat nicht not/
Was dürfft jr euch fürchten vnd entse-
zen/ von einem einigen Baum zu essen/
Meiner jr/ das Gott solt euch allein die
se fruchte verboten haben/ vnd eben von
diesem Baum nicht vergönnen zu essen/
Ja er weis/ wenn jr davon esset/ so wer-
det jr viel kläger werden/ vnd Gotte
gleich sein.

Das war wol ein guter trost/ vnd ein
schöne süsse Predigt/ lies aber einen
grewlichen stanck hinder im/ vnd füret
damit das ganze Menschliche ge-
schlecht in solchen schaden/ den wir
noch alle klagen müssen. Daber es auch
in ein Sprichwort komen ist/ bey de-
nen/ die da haben wolle andechtig sein/
vnd die Geister vnterscheiden leren/ das
der Teufel allzeit erstlich kome mit sü-
ssen tröstlichen Worten/ vnd darnach
schrecken vnd böse gewissen hinder sich
lasse/ Dagegen der gute Geist das wis-
derspiel thut.

Wid ist war/ Es ist seiner schalck-
heit eine/ die er füret/ das er wie eine
Schlange heimlich herein schleicht/ vñ
erstlich sich so schmecket vnd zu liebet/
Aber ehe man sich vmbsiehet/ mit dem
schwanz sticht/ vnd die giffte hinder im
lesse. Darumb sol man sich nicht dar-
auff verlassen/ wenn ein prediger herein
geschlichen kompt/ als ein Engel Got-
tes/ gibt die besten wort/ vnd schweret
dazu/ das er niches anders suche/ denn
den Seelen zu helfen/ vnd sprichet
auch/ Pax vobis, Denn solcher brauchet
der

Wie man
Gottes vnd
des Teufels
schrecken/
oder tröste/
vnterschei-
den sol.

Hena vom
Teufel vnt-
er Gottes
namen mit
falschem
trost betrou-
gen.

Des Teu-
fels betrug
vnter dem
namen Got-
tes vñ Chri-
sti.

Teufels' art
die lere mit
falschem
trost zu be-
trügen.

der Teufel dazu / wenn er den Leuten das Maul schmilret / vnd also raum gewinnet / durch sie zu predigen vnd leren / das er darnach seinen schaden thue / Vnd so er nicht mehr ausrichtet / doch die gewissen verire / vnd zu letzt in jamer vnd verzweinelung stecken lasse.

Des gleichen thut er auch mit gedanken / die er inwendig ins hertz treibet / damit er die Leut ansichtet vnd reizet / auch zu groben Sünden / Das sehet er allezeit an mit dem wort / Friede / das er zu erst Gottes furcht aus den augen setze / machet die sache geringe / vnd jmer bey solche gedanken predigt vnd schreibt / Pax & securitas. Es hat nicht not. Aber viel mehr thut er solchs in hohen sünden / die da betreffen den Glauben vnd Gottes ehre / da er zu Abgötterey vnd vertrauen eigener werck vnd heiligkeit treibe / Da machet er sich erst heilig vñ from / vnd gibe die aller süßsten gedanken / Ey / es hat nicht not / Gott zürnet mit dir nicht. Gleich wie die Propheten von solchen sagen / Sie werden dich hören vnd predigen lassen / Aber jmer sich selbs trösten vnd segnen / vnd sagen / Ey / es hat nicht not / Die Hell ist nicht so heiss / noch der Teufel so schwarz / wie man in malet.

Das ist des Teufels eingang vnd betrug / so er auch friede leret / vnd freundlich grüßet / Aber darnach sihet man erst was er für schaden vnd jamer angericht hat / wenn man schon darin ligt / vnd nicht mehr heraus kan / Wie die erfahrung leret / das mancher so leicht in sünde / schande vnd straffe kompt / das er selbs nicht weiß / als mit einem herlin oder strohalm hinein gezogen / mit solchen feinen süßen gedanken. Siehe / das ist eine weise / damit er viel vnuerstendige vnd sichere vnachtsame Geister verführet / das sie wehnen / sie sitzen Gott im schos / vnd spielen mit im der Tocken / Werden von solchen gedanken vnd süßem Teufels giffte / so volge sossen / so stolz / hart vnd störrig / das sie schlecht niemand hören noch folgen wollen.

Solchs haben dennoch etliche Gottfurchtige Leute verstanden / vnd andere gewarnt / wie der Teufel so süß herein schleicht / vnd Götlichen trost furgibt / Aber zu letzt einen stanck hinein

der sich leste / da bey man sihet / das er da gewesen sey. Aber das ist noch ein geringes / vnd gehöret für junge Schüler / Vnd solt billich ein iglicher Christen für solcher süßer giffte / sich zuuor zu hüten wissen / Denn so mans erst solersaren / das kostet viel schadens / ehe man lernet / sich dafür hütet / Vñ ist doch damit noch nicht seine schalckheit ausgelernet.

Die ander weise ist / so er auff der andern seite / mit schrecken treibt auch in geringen dingen / als auch eufferlich mit seinem gauckelwerck vnd gespenst / wie er bis her mit poltern vnter der See len namen viel getrieben / Da plagt vnd schreckt er blöde furchtsame hertzen / vnd zeucht also danon / vnd leste keinen trost hinder im / Viel erger aber / wenn er ins hertz kompt / vnd alda anseheth / zu disputieren / vnd wol solche Sprüche firet / die Christus selbs geredt hat / machet damit dem hertzen so bange / das es nicht anders meinet / denn er sey Gott vnd Christus selbs / Vnd wenn solche gedanken vberhand nemen / mus es zu letzt verzweueln / Denn wo sol es mehr trost suchen / so es fület / das Gott selbs schreckt / vnd seine Pfeil schenfft / der es trösten solt.

Wie Hiob 6. hievon klage vnd spricht / Was sol ich thun / so er seine Pfeil in mich steckt / vnd solche Pfeil die mir mein leben aus saugen / vnd alle Krafft vnd mache verzeren / So doch Gott solchs nicht thut / sondern der Teufel der da lust hat / die hertzen also durch zu schiessen vnd spießen (wie er Paulo 2 Corint. 8. auch gethan) Aber gleichwol hatte er sein hertz also eingenommen / das er nicht anders reden noch dencken kund / denn / das thut Gott.

Das ist nu viel ein hoher vnd sehr licher betrug des Teufels / so er kompt / vnd nicht guten morgen noch Frieden beut / sondern das hertz erschreckt vnd engset / doch vnter der gestalt vnd stimme Gottes / Das der Mensch darunter gedrückt vnd zurschlagen / sich darüber nicht erheben / noch dencken kan / das es der Teufel sey / Denn weil der wahn vnd fülen im hertzen ist / das es Gott sey (wie der den niemand bestehen kan) so wird im Himmel vnd Erden zu eng / vnd sind alle Creatur wider in / vnd schreckt in alles was er sihet vnd höret.

E ij W Ider

Ander betrug des Teufels / durch schrecken vnter Christi namen.

Gottes Pfeil le. Hiob 6.